

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Karl-Heinz Lübbehusen: Sömmerreise

Karl-Heinz Lübbehüsen

Sömmerreise

Ik wull immer all nao Santiago de Compostella nao den hilllegen Jakob. Nao langet överleggen was et dann sowiet. Mit mienen Naaber Heinz schull dat wat weern. He was daor uk „ganz wild uppe“.

Wi hebbd bi ne Reisefirmao för 12 Daoge buchet. Nao Madrid mit den Fleiger, dann mit den Bus quer dör Spaonien nao Ponferrada un van daor tau Faute över 238 km bit nao Santiago.

Tau növerleggen was, wat wi in den Rucksack packden. 20 kg is nich vääle, daor köm denn doch einiget tauhope. Over üm dat uk forts tau seggen: an'n 2. Dag hebbd wi beide jeder 5 kg per Post nao Hus schicked, de Rucksack was einfach tau schwor, dreeg maol 20 kg den ganzen Dag up dienen Rüggen!

In Spaonien scheen aale Daoge de Sünnen, daiht se daor jao meist. Aobends üm näägen Uhr was'n dat noch 39 Graod. So bünt wi all den dritten Morgen vör sess Uhr upstaohn, ohne Freuhstück (is sowieso in Spaonien nich üppig) ut uset Hotel. Freuhstückd hebbd wi ünnerwägens. Weil wi all morgens freuh up den Weg wörn, kömen wi Middaogs, meist so kott nao ene, all biet Etappenenne von düssen Dag an. Dan leegden wi us naot Duschen up use Bedden un töffden bit et gaut sess Uhr wör. Dann Aobendäten un daornao dat Dörp oder de Stadt ankieken. Üm 11 Uhr weer in't Bedde.

Aover nich dat ji meent, wi hebbd nix von de Landschup, de Städte und de Lüe sehgn, oh jao, dat hebbd wi doch!

En paor Begäbenheiten will ik hier gerne vertellen: Mit den Bus von Madrid nao Ponferrada düürt dat veerundenehalve Stunnen. De Bus is bolle as en Fleiger inrichtet, uk man watt tau äten, so sünd de Overlandbusse in Spaonien.

Wi haarn von usen Reiseveranstalter Beuker kreegen, wor unner anneren uk dat Gelände mit Höhenmeters angäben was. So wüssen wi smörns all, wat up us an den Dag tauköm an Strapaozen.

In Ponferrada besorgden wi us Pilgerpässe. De gev et bie'n Pastor. Wi wassen groothardig biet betaolen. Doch wat sehgen wi, as wi wer vör de Dörn kömen: Use Pastor güng in de nächste Pinte (Bar up spao-nisch) un leet sik forts Kaffee servieren – von uset Geld.

Von Villafranca nao O'Cebreiro mössen wi enmaol von 500 up 930 m hoch, und dann noch von 578 up 1250 Höhenmeters, dat was de „Camino Duro“. Over de Landschup was grootardig. In O'Cebreiro giv dat noch olle Hüser, bold Erdhütten, tau seiogn.



Unnerwägens immer wedder Hünde, Hünde, Hünde, meist kott anbunnen, vielleicht zwei Meter Band oder noch kötter.

Enmaol bööt us ene Buursfru Pankauken an. Waormit sei künnig wüdd, dat wi ut Deutschland kömen, bleev us en Rätsel, vielleicht haar se wat upschnappt von uset Räden, Heinz schnackde meist baold in ene Tour. Off se mende woll an use Gesichter künnig tau weern, dat wi ut Deutschland kömen. Se was woll länger in Deutschland wäsen. Wi hebbd dat Äeten over nich annohmen, de Keihe wassen us doch tau schmeerig, wat dann uk woll för de Melk un de Kööken gült, so düchde us dat.

Up de lesden 100 km is dat bolle en Gedränge up de Straotens, so dicht anenanner sünd de Pilgers unnerwägens, tauminste woll aale 10 bit 15 m en Pilger oder Pilgergrüüpkes! Et hett jao, dat, wenn man de lesden 100 km tau Faute pilgert, man enen Ablass wunnen hett.

Wunnerschön is de Kathedrale in Santiago. Wi hebbd uk den bold drei Meter hogen Weihrookpott dör de Karken schwingen sehgn. De Upgang is överhaupt beindruckend. Un dann noch de Lücke in de Müörn, wor jede Pilger siene Hand oder sienen Duum drin daiht, dat mott man belevd hebben!

Jao, nao 12 Daoge güng dat wer nao Hus. Fleiger von Santiago nao Madrid un dann wer nao Düsseldorf.

Wen ik an düsse Tour trügge denke, dann hebb ik immer noch en gauet Gefeuhl, un dat unic h blod, weil ik kien ene Blaosen an de Feute krägen haar.



Helga Hürkamp

Regendag

Maakt de griese Regendag,
dien Gemäut mautlos un matt,
dann pinsel neit den ollen Weg,
in ene friske klaorlechte Welt.

Hool den Farvpott,
quass bunt aal dat Duffe,
maol di den Heven süverblau,
mit witte Segelwulken,
tunk in frisket Greun
wat smeerig, schmutkerig,
up faohle Blaumen rosableik
tupp 'n Streek satt- gleihnigroot,
dortüsken löchtend güldengolde
Sünnensprenkels ohne Taohl.

Helga Hürkamp

Use Benni ...

In sien Dööpbauk hööt he Benjamin. Doch alle näumen üm kort un knapp Benni. He wör dat jüngste Kind, een Noquack seggt man wull. No de dree Wichter mößden de Öllern lange Jaohre up üm täuven.

Wat een krüdig Kerlken, un nücksk noch bovenbott. Benni wör de Sünnenschien in 'n Huuse. Wat kunn he leev utkieken. Doch de lüttke Fent har 't uk ääldeedick achter de Ohr 'n. He möchde siene Süsters rein tau gern in de Haore rappen, off de Maolsticken ut de Schaultaske stibitzen un verstoppen. Wenn de Wichter dann upmucken güngen de Öllern dor gegenan: „Use Benni deit dat nich! Nee, he deit dat nich! Dann häbt gi üm sicher targt.“ De lütke Knevel hüllt dann faoken de Hannen vör 't Gesicht un dackerde bi siene Moder up 'n Schoot. De Wichter over, aopde he mit Ützengesichter achterher.

